

Interview per E-Mail

Mit Tom Liwa, Duisburg



Tom Liwa

Frage: Tom, Du willst beim Kunstprojekt sozialpalast-mobil 2009 in Duisburg als Gastmusiker in den Wohnwagen steigen. Manche Menschen werden bei sehr weiten Räumen plötzlich ohnmächtig, andere können enge Räume nicht ertragen. Was trifft bei Dir zu, oder anders gefragt, hast Du eigentlich Campingerfahrung?

Tom Liwa: ich hab wenn überhaupt eher ein höhenangst-problem. in nähe/distanz bin ich ganz gut mittlerweile. und camping ? nicht wirklich, aber ich hab schon in vollgepackten kleinwagen übernachtet oder in schränken geschlafen... mit viel liebe und vertrauen geht sowas alles ;-)

Frage: Ja, mit Liebe geht auch Nähe, oder anders gesagt, gibt es mit Liebe keine Enge. Im Wohnwagen ist das Publikum ja außen vor, dadurch ist es ein bisschen von Bühne und Proberaum gleichzeitig. Wie beeinflusst Dich denn das Publikum, wenn Du auf der Bühne spielst? Was ist dort anders als im Proberaum?

Tom Liwa: es ist ein anderer punkt im prozess. wenn ich zuhause oder sonstwo alleine spiele und schreibe, bereite ich im grunde ja genau das vor : den moment, in dem ich meine musik anderen menschen zum geschenk machen darf. in der stillen kammer ist es katharsis und dann draussen im idealfall ein fest.

Frage: Du kennst die beiden Musiker des Alma Church Choir bereits von anderen Auftritten. Was für ein Draht besteht zwischen euch als Musiker und Menschen?

Tom Liwa: wir haben uns in luxemburg kennengelernt, ohne grosses vorwissen, und waren spontan sehr angetan von einander. im grunde ist das noch sehr frisch und man kann gar nicht soviel darüber sagen. aber ich hab große hoffnungen, was zukünftige zusammenarbeiten angeht. die almas sind sehr nett und sehr, sehr talentiert.

Frage: Was siehst Du in der Installation und der Verknüpfung von Musik und Kunstraum als Bühne. Glaubst Du es gibt einen Unterschied zu anderen Auftritten?

Tom Liwa: Im Idealfall entsteht ja immer ein Kunstraum DURCH einen auftritt. manchmal muss man es ein bißchen lenken. und wenn der idealfall dann so richtig ideal läuft, heben sich all diese kriterien von alleine auf und wir haben es ganz einfach mit authentizität zu tun. das ist, denke ich, das ziel...

Frage: Klar, sobald Kunst anwesend ist schafft sie auch mehr oder weniger den Raum. Gibt es DEINEN energetischen Bühnenauftritt, bzw. welchen Auftritt erinnerst du bisher am meisten?

Tom Liwa: es gibt so abende, an denen einfach alles funktioniert...und das merkt dann auch das publikum. dabei spielt es auch keine rolle, wieviel oder wenig menschen dabei sind. 2005 war ich eine tour lang mit naema faika und thomas hoeveler unterwegs – unter dem namen fuehler. ich hab gespielt und gesungen, die beiden haben sich bewegt, naema zu der zeit mit neunmonatsbauch. das war – zumindest für mich – energetisch was völlig neues und hatte viele höhepunkte. aber auch solo und mit bandbegleitung gibt es immer wieder magische tage...

Frage: Alle Projekt-Beteiligten kommen aus der Region, oder haben dort eine Zeit lang gewohnt. Die Kunstreise geht also für alle irgendwie auch durch die alte Heimat. Du kommst aus Duisburg. Was ist das für eine Stadt, und was glaubst Du, hat allein der Name sozialpalast mit ihr zu tun?

Tom Liwa: schon eine familie ist etwas enorm schwieriges. jeder versuch, darüber hinaus menschen in sogenannten sozialen zusammenhängen zu organisieren ist meines erachtens ein irrtum. und das wird natürlich in städten deutlicher als irgendwo sonst. klar hab ich heimatgefühle aber die hängen vor allem daran, wie zu einer bestimmten zeit im jahr bei uns der himmel aussieht und woanders eben nicht.

Frage: Interessant, dass Du dann in einer Stadt lebst, deren Grossraum in Deutschland vermutlich am meisten verändert und misshandelt wurde. Das Zusammenfließen von Rhein-Ruhr-Emscher hatte ökologisch ja mal ziemlich viel schlimmes an der Backe. Heute wird wieder viel renaturiert, wodurch Wildnis von Stadt, und Stadt von Wildnis durchzogen wird. Insgesamt ist das Ruhrgebiet eine Megacity, gleichzeitig ist es oft eine Dorfstrasse, oder eine große Industriebrache. Was glaubst Du, macht das mit den Menschen, die dort leben, anders als in einer Region wie etwa Mannheim oder Münster-Münsterland?

Tom Liwa: ich hab mir duisburg ja nicht im eigentlichen sinne ausgesucht- ich hab es angenommen und bin dann viel weg und immer wieder hergekommen.

das mit der megacity haben sich ja kokser in werbeagenturen ausgedacht. in wirklichkeit will ja immer noch kein dortmunder mit nem duisburger in einen topf geworfen werden– dafür sorgt schon allein der fussball. und was diese gegensätze mit den leuten machen ? na, im besten fall machen sie sie schlau.

Frage: Ganz schnell– wo ist Dein Lieblingsort in Duisburg?

Tom Liwa: eine versteckte lichtung im wald, nahe der sechs–seen–platte. mit toten baumriesen und sumpfanteil.

Frage: Ganz schnell– wo ist Dein Lieblingsort im Landschaftspark Duisburg–Nord?

Tom Liwa: im grunde die gegend um den lernbauernhof herum. so bin ich halt. aber auch einige der ruinen. je ruiniertes, desto besser...

Frage: Kennst Du die Stelle im Landschaftspark, wo Du in den Urwald schauen kannst? Das ist ein kleines Bruchgebiet, das sich seit 50jahren unberührt entwickeln konnte. Im Landschaftspark gehen Eisen und Erde ja wieder eine Verbindung ein. Eine Rückentwicklung. Ruinen sind Bauwerke, die wieder zurück zum Boden fließen, je nach Witterung und Abriss schneller oder langsamer. Der Wohnwagen verdeutlicht "stehen und wegfließen" innerhalb von einem Abend. das ist im Vergleich zur Ruine eine sehr schnelle Zeitraffa. An welcher Stelle im Landschaftspark wäre diese Analogie für dich am deutlichsten?

Tom Liwa: schwer zu sagen. stehen und wegfließen ist so ein großes bild...und doch passiert es ja überall. es müsste der ort sein, an dem zeit am deutlichsten spürbar ist. denn vor meinem inneren auge sah ich bei deiner frage den wohnwagen im zeitraffer unter schnellen wolken, sternenhimmel und wechselndem wetter. da ist die urwald–stelle schon nicht schlecht– dann aber unbedingt im panoramablick...

Frage: sozialpalast–mobil steht auch auf der Mühlenweide in Ruhrort. Das ist direkt am Rhein. Welchen Fensterplatz bevorzugst Du im Wohnwagen, den Blick flussaufwärts, oder den Blick flussabwärts?

Tom Liwa: abwärts, also nach norden. aus ganz vielen gründen und der archaischste ist 'hin zum meer '!

Frage: Wenn Hamburg das Tor zur Welt ist, ist Duisburg der Fußabtreter – Es sammelt sich also viel Dreck dort, es gibt aber auch sehr viele unterschiedliche und interessante Gerüche und Mischungen. Der Rhein riecht meist immer noch nach Phosphat. In Rotterdam riechst du schon das Salz der Nordsee. Mit einem Wohnwagen willst du eigentlich immer weiterfahren. Wie erlebst Du selbst die Spannung zwischen dem Reisen und dem Bleiben in Deinem eigenen Leben?

Tom Liwa: lange jahre hab ich mich immer wieder sagen hören, wie sehr ich beides brauche– die basis zuhause und das immer neue festhalten und loslassen unterwegs. jetzt ist mein leben durch neue umstände an einen punkt gekommen, an dem zuhause kein ort sondern nurmehr ein zustand ist. in momenten fühlt sich das bodenlos an– in anderen tut sich das innere königreich auf und ich bin zutiefst glücklich.